



Initiativen gegen Gewalt, Drogen, Cyber-Mobbing und Killerspiele

Die Schule ist ein Ort der Bildung, der Erziehung und der individuellen Förderung. Z.Zt. gehen viele Schulen ihren eigenen Weg, der Erziehung und der Förderung durch die Lehrkräfte (wieder) mehr Raum einzuräumen.

Nicht der Ruf nach (noch) mehr Schlupspsychologen, Sozialpädagogen u.ä. wird zum Ziel führen, sondern die Rückbesinnung der Lehrerinnen und Lehrer darauf, dass sie Pädagogen sind.

Sich der Erziehungsaufgabe entziehen zu wollen, ist nicht zeitgemäß: Schule im 21. Jahrhundert braucht dringend Angebote während der Unterrichtszeit, die das soziale Miteinander, das sozial-emotionale Lernen nicht in den Mittelpunkt, aber in Nischen des Stundenplans stellen.

Hierzu sind vor allem die SV-Stunden geeignet. Denn jeder Klasse steht gemäß des SV-Erlasses pro Monat eine solche Stunde während der Unterrichtszeit zu - eine Stunde, die **den sozialen Belangen** zu widmen ist. Pro Monat kann zusätzlich mindestens eine weitere Stunde des regulären Fachunterrichtes dazugenommen werden, z.B. aus Politik, Sozialwissenschaften, Deutsch, Sport, Biologie oder anderen Fächern, die das Soziale, das Menschliche zum Thema haben. So kann jede Klasse in jedem Monat auf 2-3 "Klassenratsstunden" kommen, die die Themen zum Gegenstand haben, die die Gruppe und die Einzelnen in ihr auf den Nägeln brennen.

Dazu braucht es für den leitenden Lehrer/in gruppenspezifische Kompetenzen, die in wenigen Fortbildungsstunden zu erarbeiten sind. Ausgearbeitete Handlungsanweisungen bietet die Literatur zuhauf.

Jeder Schule steht es frei, Mittel aus dem Fortbildungsetat (oder eines Fördervereins, ggf. eines Sponsors) so zu verwenden, dass die Fortbildung von gruppenspezifisch ausgebildeten Spezialisten "die Runde macht": Indem die Fortbildungen am konkreten Problem EINER Klasse mit 1-3 Lehrkräften beginnen, können nach und nach bis zu 20 Personen des Kollegiums eingearbeitet werden ("Schneeballprinzip").

Nur durch eine solche "systemische Schulentwicklung" hin zu mehr Sozialkompetenz der Lehrkräfte lassen sich die integrativen Herausforderungen von Schule im 21. Jh. meistern. Schule ab 2000 ist nicht mehr die Schule der Wissensvermittlung, sondern die der Kompetenzvermittlung -- auch und besonders die der sozialen Kompetenzvermittlung, sprich der Entwicklung der emotionalen Intelligenz.